

Ein Abend am Zürichhorn

Autor(en): **Czischka, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 21

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-447703>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gabriele D'Annunzio

D'Annunzio Gabriele, Mann der Phrase,
Mit deiner Weiherede schwulst'gem Ton
Bringst du dein Volk in lauteste Ertause,
Dem guten Geiste und Geschmack zum Hohne.

Denn was du dort mit riesiger Emphase
Gefalbadert am Uferfels von Quart',
Gesiel vielleicht dem Teil der Kriegesblase,
Die sonst im Denken nicht so sehr apart.

Der bessere Teil des Volkes, als Oase,
Ragt über deinen Größenwahn empor
Und denkt: Wie dieser Dichternarr auch rase,
Wir schenken der Vernunft nur unser Ohr.

Dir sieht's geschrieben an der edlen Nase,
Daß du der Tyrtaus von Italien bist,
Der Keerrufer zum Kampfe, und so quase
Des Landes heiligster Evangelist.

Es ist zum Lachen, daß ein solcher Nase
Zum Kriege hebt, es scheint zu burlesk,
Daß so ein Ausgebrannter auch noch blase
Den glimmen Sunken, schaurig und grotesk.

Du armer, sinnverwirrter Mann der Phrase,
Viktor Hugo war gegen dir ein Kind;
Der liebte auch die blumige Paraphrase,
Doch war sein Wahn ge'n deinen noch gelind.

D'Annunzio, du bleibst in jeder Phase
Ein komisch-mitleidswürd'ger Musesohn,
Denn nur durch sinnlich-trübgefärbtem Glase
Sah man dich auf Italiens Dichterthron.

D'Annunzio Gabriele, dichte, grase
Noch weiter ab die Weide Pegasus',
Indes Petrarka's Geist sich seine Nase
Seht zuhält vor dem deines Genius. Spapa

Ein Abend am Zürichhorn

Der See war unbewegt, die Ufer standen voller
Lichter, flumme Boote glitten vorbei, und zwischen
Kastanienblättern hing silbern ein Stückchen Mond.
Nur gedämpft und verdümmen klangen die Stimmen
der großen Stadt herüber; sie kamen aus dem
Seewinkel, wo der hohe Widerschein der Bogen-
lampen am Himmel flammte. In den Anlagen
phantasierte eine Grille.

Im Wirtschaftsgarten waren nur wenige Men-
schen; verliebte Paare, die im Schatten zarte Worte
tauschten und die Zukunft überlegten, und eine Hand
voll stiller Secher; sie sahen geistesabwesend in das
ferne, blasse Wetterleuchten, das drüben hinter den
Bergen zwischen schmalen Wolken Verflecken spielte.
Über dem ganzen Bilde lag eine feierliche Stim-
mung, als stände die Welt am Vorabend großer,
schöner Ereignisse.

„Als ob die Gottheit nahe wäre,“ sagt irgendwo
ein Dichter.

In einem Tischchen, ganz am Wasser, saß eine
kleine Gesellschaft: Franzosen, Deutsche, Russen und
Schweizer. Man besprach einen gemeinsamen Aus-
flug ins Gebirge. „Und recht fröhlich soll es werden;
Sans, vergiß die Leute nicht,“ sagte der Franzose
zum Deutschen.

Ein Motorboot fauste vorbei, ratternd und fau-
chend, und in seiner Bahn tanzten die gestörten Ke-
ffele; auf dem andern Seeufer schob sich eine Schlange
erhellter Fenster dem Gotthard entgegen; einen Augen-
blick lohte der Dampf der Lokomotive in glühendem
Rot; der Heizer versorgte den Kessel.

Dann war es wieder still im Sauberland, und die
Nacht spann ihre Säden weiter. Ein Sternchen kam
geflogen, lachte und verschwand wieder im Nichts
der Unendlichkeit, um die Gaslaterne kreiste ein Mai-
käfer, und die Bäume atmeten so viel Srieden.

Da schrie jemand roh und heiser: „Gefühllos,
neueste Telegramme, allerneueste Depeschen,“ und es
war, als stürzte die Schöpfung zusammen.

Dann kam ein Mann mit einer grünen Mütze,
worauf große Buchstaben waren, und bot die Schande
der Menschheit zum Kaufe an. Rudolf Gjizhka

Frage und Antwort

Wo befindet sich der thurgauische
„Bankverein“?
Sur Seit in Tobel (Arbeitshaus). x.

Das Lied von der Walze

Ein Walzwerk, wilde Wut im Sinn,
mollt' walzen wohl gen Westen —
Woran es lag, das steht dahin,
doch walzt' es nicht zum besten.

Gar bald geriet's in einen Sumpf
bei Tannenbergen in Preußen,
versank allda mit Stiel und Stumpf,
wie meine Leser weußen.

Drauf walzte es mit Schwergewicht
durch Polen weiter südlich;
doch war die Lage, laut Bericht,
auch dort höchst ungemütlich.

Drum wälzt' es wütend abermal
sich auf den ersten Spuren;
doch ging's ihm dort erst recht fatal,
im Lande der Masuren.

Noch ein Versuch am Dunajec —
und wieder hieß es: Kuchen!
Zurück da, Freund, sonst geht's dir läß,
du hast hier nichts zu suchen!

Da walzte es zurück zum San
und flehte: Wart' ein bißel,
damit ich mich verschnauften kann
in meinem Pr-Przemysl.

Doch unbarmherzig drängte nach
der General von Emmich,
Der kalt die harten Worte sprach:
Przemysl? — Ne, das nimm' ich.

Das Walzwerk sank erschöpft ins Knie:
wår' ich daheim geblieben!
Wie recht hat die Orthographie,
die mich mit „Wah“ geschrieben! G. S.

Briefmarken An- und Verkauf. Preis-Liste
über Marken und Alben gratis.
Emil Wettler, Zürich, Usteri-
strasse Nr. 1. 1329

**Zürcher
Junftmarken**
als Briefverschluss, sowie zu Sammelzwecken

❖ **20 Wappen-Bilder** ❖
der Zürcher Jünfte, genau heraldisch
gezeichnet, à 60 Rappen per Serie

Jean Frey + Buchdruckerei + Zürich
Zu beziehen in allen Buch- und Schreib-
materialienhandlungen der Stadt Zürich oder direkt
beim Verlag.

Mit 5 cts. für
eine Postkarte
haben Sie viel
gewonnen,
wenn Sie **sofort** unsern
Gratis-Katalog verlangen. Sie
kaufen bei uns die besten u. billigsten
Schuhe u. sparen einen Haufen Geld.

Rud. Hirt & Söhne
Lenzburg.

Besuchen Sie
das Japanesische Tearoom,
Maulbeerstr. 11, Bern. 1339

Asthma
Katarrho Atemnot
Probieren Sie die seit Jahren vor-
züglich bewährte Methode eines
Arztes. Gratisproben, sowie prima
Referenzen bei **E. Schmid, Bern,**
13 Finkenrain. 1340

Verdorbenes Späß
Der kleine Ernst weint herzbrechend.
„Über was hast du denn, Kleiner?“
fragt ihn ein Herr.
„Mutter hat all' die kleinen Katzen er-
säuft,“ schluchzte Ernst.
„Ach, du Armer, das ist wirklich traurig!“
„Ja, und sie hatte mir doch versprochen,
daß ich es selbst tun dürfte.“ M. G. H.